

Heft 1 / 2025

www.euronatur.org

euRONATUR



**Zwischen Schüssen und Baulärm:
Vogelzählung in Albanien**

**Inspirierende Frauen im
Naturschutz: Besjana Guri**

**Mitreißendes Momentum:
Menschen am Aaos stehen auf**



Empathisch, mutig, mitreißend: Flusschützerin Besjana Guri **10**



4



20

INHALT

4

Vjosa Et Aoos: Auf dem Weg zum grenzübergreifenden Nationalpark

10

Inspirierende Frauen im Naturschutz – Besjana Guri

16

Vogelzählung in Albanien

20

Interview:
EuroNatur-Biodiversitätsbericht

23

Schutzstatus des Wolfes abgeschwächt

Immer im Heft

3 Editorial

14 Produkte EuroNatur Service GmbH

24 Kurz gemeldet

27 Pressespiegel

27 Impressum



Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

das Thema, das sich als roter Faden durch diese Ausgabe zieht, ist Ermutigung: Es geht um Verbindung und Verbundenheit: ob im Auftaktinterview zur neuen Serie „Inspirierende Frauen im Naturschutz“ (Seiten 10–13), im Beitrag über die diesjährige Wasservogelzählung in Albanien (Seiten 16–19) oder im Artikel über die Vision eines grenzübergreifenden Wildfluss-Nationalparks Vjosa/Aoos (Seite 4–9).

Sie werden empathischen Menschen begegnen, die eine tiefe Verbundenheit mit der Natur spüren, die es verstehen, ihre eigene Begeisterung an andere weiterzugeben. Diese Verbundenheit wirkt wie ein Motor und befähigt Besjana Guri, Mirjan Topi, Erald Xeka sowie Fanikos Sakellarakis, mit außergewöhnlichem persönlichem Einsatz unterwegs zu sein. Gerade weil unsere Projektpartner in der Regel keine ruhigen Nine-to-five-Jobs machen, sind auch sie Menschen, die nicht endlos belastbar sind. Zudem gehören im Naturschutz herbe Rückschläge leider zum Alltag (lesen Sie dazu auch den Beitrag „Schutzstatus des Wolfs abgeschwächt“ auf Seite 23). Diese Ausgabe gibt

Ihnen Einblicke, mit welchen Konflikten unsere Partner in den Projektgebieten konfrontiert sind und woher sie ihre Motivation nehmen, weiterzumachen, wenn es schwierig wird. Eine zentrale Kraftquelle ist der Rückhalt durch eine internationale Nicht-regierungsorganisation wie EuroNatur mit all den Unterstützerinnen und Unterstützern der Stiftung.

Gerade in diesen schwierigen, ja sich populistisch radikalisierenden, Zeiten bestärkt auch mich dieses Gefühl der Verbundenheit immer wieder aufs Neue. Es ist schwer, damit umzugehen, wie entsprechende politische Kräfte auch an den Grundpfeilern des Naturschutzes in Europa rütteln. Umso wichtiger, dass die Zivilgesellschaft gegen alle Einschüchterungsversuche überall in Europa zusammenhält und wir uns weiter gegenseitig ermutigen.

Sorgen- und zugleich hoffnungsvoll grüßt Sie Ihr

Prof. Dr. Thomas Potthast
Präsident der EuroNatur Stiftung



Bild: Dimitris Papageorgiou



Grenzenlos im Fluss

Vorhang auf für den Aaos

Flüsse kennen keine Grenzen, doch sie schaffen Verbindung über Grenzen hinweg. Und das ist keine hohle Phrase. So zumindest erlebt es Fanourios-Nikolaos Sakellarakis, genannt „Fanikos“, immer wieder aufs Neue. Als er dem Sarantaporos im Jahr 2017 das erste Mal begegnete, arbeitete er noch als Feldökologe im Dreiländereck zwischen Griechenland, Nordmazedonien und Albanien. Die Prespa-region hatte ihn mit ihrer Vielfalt in den Bann gezogen und der Gedanke des grenzübergreifenden Naturschutzes gleich mit. Doch einen Fluss wie diesen hier hatte Fanikos vorher noch nie erlebt – so wild, dynamisch und frei. Gemeinsam mit einer internationalen und stetig wachsenden Gruppe von Menschen streitet der junge Grieche heute nicht nur für den Schutz des Sarantaporos, sondern auch für die Ausweisung eines transnationalen Wildflussnationalparks Vjosa-Aaos, zu dem auch der Sarantaporos gehören soll (siehe Infokreis Seite 7). Am meisten freut sich Fanikos Sakellarakis einen Paradigmenwechsel im Verhalten der lokalen Bevölkerung beobachten zu können – eine positive Entwicklung, die Hoffnung gibt.

Es ist nicht vorherzusehen, wie der Sarantaporos, ein Zufluss des Aaos, sein Bett morgen gestalten wird. Mit dem Wasserstand und dem Flusslauf ändern sich auch die Lebensbedingungen für Pflanzen und Tiere ständig und in kurzer Zeit. Die Wildheit, Kraft und Dynamik naturbelassener Flüsse stehen in scharfem Kontrast zu dem menschengemachten Konstrukt der Landesgrenzen.



Auf griechischer Seite fließt die Vjosa als Aoos durch die Landschaft. Am Horizont ist schon Albanien zu sehen – eine Grenze, die menschengemacht ist und für den Fluss selbst keine Rolle spielt. Bild rechts unten: Fanikos Sakellarakis ist begeistert von dem Momentum, das er spürt. Mehr und mehr Menschen beginnen zu verstehen, wie schützenswert das Flussökosystem Vjosa/Aoos ist.

„Flüsse haben die Kraft, Menschen zusammen zu bringen.“ Vjosa & Aoos: Auf dem Weg zum grenzübergreifenden Nationalpark

Fanikos Sakellarakis steht auf einer dieser historischen Steinbrücken, gebaut aus dem Material, das der Sarantaporos mit der Kraft des Wassers heranschleppt. „Ich war 25 Jahre alt und fuhr über die Spiliotopoulou-Brücke. Da sah ich dieses Flussbett!“, erinnert er sich heute. „Ich konnte nicht glauben, wie breit es war. Mir stockte der Atem und es schoss mir der Gedanke durch den Kopf, dass dies einer der wildesten Orte ist, die ich in Griechenland je gesehen habe. Durch meine Arbeit als Feldökologe hatte ich damals bereits viel gesehen. Wenn ich heute zurückblicke, war diese Begegnung ein Schlüsselereignis für mich. Ich habe wirklich begriffen, welche Dynamik und Kraft ein naturbelassener Fluss hat.“ Wenige Jahre später ist Fanikos Sakellarakis Naturschutzkoordinator des Mediterranean Institute for Nature and Anthropos (MedINA) und leitet das Programm zum Schutz von Süßwasserökosystemen.

Geisterhafte Grenzgänger

Der 29. Juni 2024 ist für ihn wieder ein solcher Augenöffner-Tag. Schon die ganze Woche war besonders. Später wird Fanikos sagen, dass in diesen Tagen ein entscheidender Wandel seinen Anfang nahm. Die von MedINA in Zusammenarbeit mit EuroNatur, RiverWatch und EcoAlbania organisierte Wissenschaftswoche war Teil der Initiative „Rettet das Blaue Herz Europas“. Über 60 Forschende aus elf Ländern reisten an, um auf ehrenamtlicher Basis Wissenslücken über das Ökosystem des Sarantaporos zu schließen und die Argumentationsgrundlage für seinen Schutz zu verbessern (wir berichteten).

Gemeinsam mit EuroNatur-Projektleiter Leonard Sonten und dem Schriftsteller Julian Hoffman begleitete Fanikos eine Gruppe von Fischexperten. Sie wateten gerade durch die Stromschnellen, als es passierte: „Wie ein Blitz glitt dieser Aal auf einem Wasserfilm über die Steine und verschwand wieder im Fluss. Für einen Moment fühlte es sich an, als wäre er nie ins Netz gegangen“, beschreibt es Julian Hoffman. Die direkte Begegnung mit einem Aal, im Oberlauf eines Flusses fast 200 Kilometer vom Meer entfernt, machte auch Fanikos Sakellarakis erneut die Verantwortung bewusst, grenzübergreifend zu denken und zu handeln, denn ein besseres Symbol als den Aal gibt es dafür kaum (siehe Infokreis Seite 8). „Der Fisch hatte die unsichtbare Grenzlinie zwischen Albanien und Griechenland überquert und war gegen die schneller werdende Strömung den Sarantaporos flussaufwärts geflüzt, vorbei an den Steinsiedlungen der Mastorochoria. Die berühmten Steinmetze dieser Dörfer waren von dort aus einst durch den ganzen Balkan gereist. Die elegante Bogenbrücke von Kousioumpli erinnert daran, dass menschliche Kulturen und das Leben wild lebender Arten seit langem miteinander verwoben sind“, schreibt Julian Hoffman, der gerade an seinem Buch „River Song“ über das Flusssystem Aoos/Vjosa arbeitet. Nicht umsonst betrachtet MedINA Natur und Kultur explizit als zwei Seiten derselben Medaille und nicht umsonst warnt Vassilis Nitsiakos, Historiker und Professor für soziale Volkskunde an der Universität von Ioannina: „Der Fluss Aoos verbindet nicht nur zwei Länder miteinander. Es handelt sich um ein einziges Ökosystem. Wenn es zerstört wird, geht nicht nur ein Stück Kultur, sondern auch ein nationales, ja ein kollektives Gedächtnis verloren.“



Sarantaporos, Vjosa, Aaos, oder was?

Der Sarantaporos ist ein wichtiger Zubringer des Aaos/Vjosa-Flusssystems und verläuft im Nordwesten Griechenlands. Mit einer Länge von 55 Kilometern fließt er durch die Region Epirus und vereinigt sich auf griechischer Seite mit dem Aaos, der auf albanischer Seite dann zur Vjosa wird. Dieses Flussnetz ist eines der letzten und längsten nahezu frei fließenden Flusssysteme Europas.

Albanien hat durch die Erklärung der Vjosa zum Wildfluss-Nationalpark im Jahr 2023 einen Meilenstein gesetzt. Der Aaos verläuft überwiegend im Nationalpark Nord-Pindos. Im November 2023 unternahm die griechische Regierung einen bedeutenden Schritt und wies das bis dato ungeschützte Gebiet zwischen dem Nationalpark und der griechisch-albanischen Grenze als Landschaftsschutzgebiet aus. Ein weiteres positives Signal gab es im Sommer 2024, als das Einzugsgebiet des Sarantaporos zur geschützten Landschaft wurde. Der Bau von Staudämmen und Wasserkraftwerken, einschließlich Kleinwasserkraftwerken ist dort nun verboten. Allerdings sind mehrere Wasserkraftprojekte außerhalb des kürzlich ausgewiesenen Schutzgebiets geplant. Weitere befinden sich in einem fortgeschrittenen Genehmigungsstadium. Damit das gesamte Flussnetz in seiner Einzigartigkeit bewahrt wird, setzen wir uns mit unseren albanischen und griechischen Partnern für einen grenzüberschreitenden Wildfluss-Nationalpark Vjosa-Aaos ein.



Bild: Zoe Tsouglini

Der Aal: Symbol der Verbindung

Geboren wird der Aal in der Sargassosee, einem Teil des Atlantiks östlich von Florida. Die ersten ein bis drei Lebensjahre treiben die Fischlarven in der Form von Weidenblättern mit der Strömung vor die europäische Küste. Währenddessen entwickeln sie sich zu kleinen durchsichtigen Glasaalen und wandern weiter in die Süßgewässer. In diesem Stadium verändern die Aale ihre Farbe und werden fortan Gelbaale genannt. Wenn die Fische mit 15 bis 30 Jahren geschlechtsreif werden, beginnt die letzte Phase ihres Lebenszyklus: Sie wandern zurück an ihren Geburtsort und hören auf zu fressen. Ihre Augen werden größer und sie färben sich silbern. In der Sargassosee angekommen, laichen sie ab und sterben. Bis heute gibt der Aal der Wissenschaft Rätsel auf. Doch eines ist sicher: Der Europäische Aal ist vom Aussterben bedroht. Eines der größten Probleme sind Wasserkraftwerke, deren Turbinen kaum überwindbare Hindernisse darstellen. Entsprechend erfreulich ist der Nachweis von Aalen im Oberlauf des Sarantaporos, denn er steht für die Unversehrtheit und den großen ökologischen Wert dieses Flussökosystems. Die Vjosa ist im Mittelmeerraum der letzte Fluss, der in diesem Maße für den Aal zugänglich ist.



Als Fanikos Sakellarakis im Oberlauf des Sarantaporos Balkanforellen und Aale ins Netz gingen, schlug sein Herz höher. Anschließend ließ er die seltenen Arten natürlich wieder frei.

Wir beobachten ein sehr schönes Momentum!

Fanikos Sakellarakis ist allerdings optimistisch. „Wir beobachten gerade einen Paradigmenwechsel im Verhalten der lokalen Bevölkerung. Die Wissenschaftswoche hatte eine starke Wirkung.“ Das Einzugsgebiet des Sarantaporos gehört zu den am wenigsten bevölkerten Regionen Griechenlands. Vor dem Zweiten Weltkrieg hatten die Dörfer noch ein paar Tausend Einwohner, heute sind es vielleicht noch um die 20. Doch viele Menschen fühlen sich immer noch mit ihrer Heimat verbunden, selbst wenn sie längst in größere Städte abgewandert sind. Durch die Wissenschaftswoche wurde den Menschen klar, dass sich eine internationale Gemeinschaft für das Schicksal ihres Flusses interessiert, sie haben sich gesehen und ernst genommen gefühlt. In den Monaten seit der Veranstaltung hat sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitet. „Viele fragten uns nach den Ergebnissen, wollten wissen, welche Arten gefunden wurden. Unsere Partner-NGOs in den lokalen Gemeinden berichten uns, dass es gelungen ist auch Menschen zu mobilisieren, die sich bisher herausgehalten hatten. Sie haben nun verstanden, welche Gefahr von den Wasserkraftplänen ausgeht“, berichtet Fanikos. Noch vor zwei Jahren sprachen sich in der Gemeinde Konitsa zusammen mit den NGOs nur ein, zwei Leute gegen die Genehmigung eines Kleinwasserkraftwerks aus. Als kürzlich gegen ein weiteres Projekt protestiert werden sollte, äußerten sich 17 kommunale Gremien in einer gemeinsamen Pressemitteilung. „Es motiviert

die Leute, wenn wir sie dabei unterstützen, die Unversehrtheit ihres Flusses auf politischer Ebene einzufordern. Daraus entsteht eine große Kraft, eine Kraft, die weiterwächst. Für uns ist es ein großartiger Erfolg und ein schönes Gefühl zu sehen, dass die Samen, die wir gemeinsam gesät haben, nun aufgehen. Diese Samen bestehen aus jahrelanger Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden, auch mit den jungen Leuten.“

**„ Die Samen, die wir
gemeinsam gesät haben,
gehen auf. Das ist ein
gutes Gefühl! “**

Fanikos Sakellarakis, MedINA



Bilder: Aris Giannoulas; Bild Seite 8 unten: Joshua David Lim - Europäische Aal (Anguilla anguilla)

Ob Schwalbenschwanz oder Aal, das Flussökosystem des Aaos ist für sehr viele Arten wertvoll. Mit Hochdruck arbeitet Fanikos mit MedINA daran, dafür so viele Menschen wie möglich zu sensibilisieren.

Hunderte Kilometer voneinander entfernt, doch durch den Fluss verbunden: das Delta der Vjosa in Albanien und die griechische Gemeinde Konitsa am Aaos. .

Zu viel steht auf dem Spiel

Was die Zerstörung der einzigartigen Flusslandschaft des Aaos für die Biodiversität bedeuten würde, verdeutlicht Fanikos Sakellarakis mit einer weiteren Fischbegegnung während der Wissenschaftswoche. „Wir standen im kältesten Wasser, das ich je erlebt habe, umgeben von Auwald und in einer atemberaubenden Gebirgskulisse. Innerhalb von nur einer halben Stunde gingen mehr als 25 Balkanforellen der Art *Salmo farioides* ins Netz“, berichtet er und ergänzt lächelnd: „Die wir anschließend natürlich wieder frei ließen.“ Die Art ist auf nationaler wie europäischer Ebene streng geschützt und kommt im Sarantaporos sonst nirgends mehr in einer solchen Dichte vor. „Genau dort soll aber ein Wasserkraftwerk gebaut werden. Es würde alles zerstören, wovon die Biodiversität dieses Ortes lebt. Mit den Ergebnissen der Wissenschaftswoche werden wir nun gemeinsam mit der Lokalbevölkerung alles daransetzen, dass die Bauarbeiten nicht genehmigt werden. Wenn wir unser großes Ziel erreichen, dass die griechische und die albanische Regierung einen grenzübergreifenden Wildfluss-Nationalpark Vjosa-Aaos ausweisen, wird das ein Meilenstein sein. Aber danach wird es noch hunderte weiterer Schritte brauchen, bis dieses Ökosystem auch praktisch geschützt ist.“

Wie schwer es gerade auf dem Balkan ist, grenzübergreifende Projekte zu realisieren, weiß er nur zu gut. Vor allem die unterschiedlichen Naturschutzpraktiken, Gesetzgebungen und politischen Strukturen sind herausfordernd. Es wird nicht leichter, wenn ein Land bereits zur Europäischen Union gehört und das andere nicht – so wie bei Griechenland und Albanien der Fall. „Ich erlebe, wie stark unsere Partner von EcoAlbania an einer Zusammenarbeit interessiert sind, zudem kooperieren wir mit Organisationen wie EuroNatur und Riverwatch, die uns auf europäischer Ebene unterstützen. Dieses Netzwerk gibt mir Zuversicht!“

Katharina Grund



INSPIRIERENDE FRAUEN IM NATURSCHUTZ

IN EINER WELT, IN DER NATUR- UND UMWELTSCHUTZ MEHR DENN JE GEFRAGT SIND, SPIELEN FRAUEN EINE SCHLÜSSELROLLE. IN DIESER ARTIKELSERIE MACHEN WIR FRAUEN SICHTBAR, DIE MIT LEIDENSCHAFT, MUT UND VISION POSITIVE VERÄNDERUNGEN BEWIRKEN UND WESENTLICH ZUM SCHUTZ VON EUROPAS NATUR BEITRAGEN.

„Wenn dich etwas erfüllt, reißt deine Begeisterung andere mit“

Wie die Vjosa für Flussschützerin Besjana Guri zur Lebensaufgabe wurde

Als Frau in Albanien für den Naturschutz aktiv zu sein, stelle ich mir herausfordernd vor. Ist es das?

Es ist herausfordernd, vor allem, wenn du Kampagnenarbeit machst. Du bist draußen an der Basis unterwegs, oft in ländlichen Gebieten, und das in einem patriarchal geprägten Umfeld. Besonders als junge Frau ist es schwer, ernst genommen zu werden. Ich hatte das Glück, dass ich immer im Team unterwegs war und großartige Unterstützung von meinem Partner, von meiner Familie und vielen anderen Menschen erfahren habe. Sie alle haben mich motiviert und bestärkt. Aber wenn du kein solches Netzwerk hast, kannst du diesen Job als Frau in Albanien nicht machen. Noch schwieriger wird es, wenn du Mutter bist.

Deine Tochter ist heute sieben Jahre alt. Was hat es für dich verändert, eine Mutter zu sein?

Auf der einen Seite bin ich noch motivierter und leidenschaftlicher dabei, weil ich durch meine Tochter erst richtig verstanden habe, was es bedeutet, an die nächste Generation zu denken. Aber es ist auch herausfordernd mit einem kleinen Kind. Manchmal verpasst du entscheidende Momente, während du deinen Job machst. Als meine Tochter dann sprechen konnte und sagte: „Warum gehst du weg? Bleib da!“ war das nicht leicht für mich.

Gibt es Frauen, deren Vorbilder dich inspirieren?

Ein bestimmtes Vorbild habe ich nicht, aber in gewisser Weise ist meine Familie mein Vorbild. Die Prinzipien, mit denen ich aufgewachsen bin, helfen mir nicht aufzugeben, auch wenn es schwierig wird – Prinzipien wie Fairness, Vertrauen in meine Fähigkeiten und letztendlich die Bereitschaft, hart zu arbeiten.

Ermutigt dein Beispiel andere Frauen dazu, ähnliche Wege einzuschlagen?

Wenn ich zu Diskussionsrunden eingeladen werde, kommt früher oder später immer die Frage, ob es für eine Frau schwierig sei, diesen Job zu machen. Diese Art zu fragen, zeigt mir, dass sich gerade Frauen von mir inspirieren lassen. Ich hatte nie die Absicht, ein Gesicht der Vjosa-Kampagne zu werden. Ich weiß nicht, warum ich mich in dieser Rolle selbst nicht gesehen habe, vielleicht ist das etwas typisch Weibliches. Ich selbst sehe mich nicht als Vorbild, aber andere möchten offensichtlich von meinen Erfahrungen lernen.

Heute trittst du ganz selbstverständlich in Talkshows und Diskussionsrunden großer Fernsehsender auf und sprichst über die Vjosa. Warst du schon immer so selbstsicher?



Besjana Guri, 37,
ist Sozialwissenschaftlerin und
arbeitet als Campaignerin bei Eco-
Albania. Seit über zehn Jahren setzt
sie sich mit der Kampagne „Save the
Blue Heart of Europe“ gemeinsam mit
EuroNatur, Riverwatch und vielen weiteren
Partnern für den Schutz des einzigartigen
Flussökosystems der Vjosa ein. Besjana
Guri war maßgeblich am Erfolg betei-
ligt, dass die Vjosa im März 2023 zum
ersten Wildfluss-Nationalpark
Europas ausgewiesen wurde.

Bilder: Gëgor Subie, Besjana Guri Privat

„Eine der schönsten weiblichen Qualitäten ist für mich unsere Friedfertigkeit.“

Nein, in den ersten Jahren der Kampagne war ich sogar sehr unsicher, auch bezüglich meiner Fähigkeiten. Ich kannte mich noch nicht besonders gut. Als wir damals die Kampagne starteten, war ich sehr jung, erst 26, und es war eine ganz neue Erfahrung für mich. Ich war nur sicher, dass ich unbedingt etwas für die Umwelt tun wollte. Ich bin in einer kleinen Stadt aufgewachsen, war regelmäßig bei meinen Verwandten in den Bergen und hatte schon immer eine besondere Beziehung zur Natur. Damals wusste ich noch nicht, wie sehr die Vjosa einmal mein Leben prägen würde. Wobei es mir wichtig ist zu betonen, dass wir als Team für die Vjosa kämpfen, wo jeder seinen Beitrag leistet. Unser Erfolgsgeheimnis ist es, denke ich, dass in unserem Kampagnenteam verschiedene Persönlichkeiten und Fähigkeiten vertreten sind.

Mit welchen Qualitäten bereichern Frauen, deiner Meinung nach, die Naturschutzbewegung?

Weibliche Energie wirkt in schwierigen Situationen oft ausgleichend. Wir Frauen sind normalerweise friedfertiger als Männer. Ich würde sagen, das ist eine der schönsten weiblichen Qualitäten. Wir deeskalieren, schauen eher über den Tellerrand, indem wir langfristig denken und weitsichtig planen. Ich denke, das liegt in der Natur der Frauen.

Meine persönliche Stärke ist die Empathie. Sie hilft mir, eine Verbindung mit Menschen aufzubauen, das gilt auch für unser Team. Ich würde nie den Fehler machen, einen Geschlechterkampf vom Zaun zu brechen. Es geht darum, sich gegenseitig zu ergänzen.

Empathisch zu sein ist eine große Stärke, kann aber auch herausfordernd sein. Wie empfindest du das?

Es ist definitiv beides. Mir fällt es leicht, Verbindungen mit anderen Menschen aufzubauen, das ist in meiner Arbeit auch sehr wichtig. Wir können die Natur nicht losgelöst von den Menschen betrachten. Du musst mit denen in Kontakt treten, die in den Gebieten leben. Selbst, wenn sie nicht sofort die Tragweite dessen verstehen, was du ihnen vermitteln willst, sind sie diejenigen, die am meisten bewirken können. Was ist herausfordernd? Ich fühle mich leichter von den Emotionen anderer überladen – zum Beispiel, wenn ich die Sorgen und Nöte der Menschen zu sehr an mich heranlasse, die von Wasserkraftprojekten betroffen sind. Momente und Situationen können mich zutiefst berühren, aber auch das empfinde ich letztendlich als positiv. Schwierige Erlebnisse spornen mich erst recht an, etwas zu ändern.



Mit ihrer offenen, empathischen Art gewinnt Besjana Guri das Vertrauen der Menschen (im Bild bei einer Protestaktion gegen Staudammprojekte an der Vjosa).

Du hast beschrieben, dass gerade Menschen in ländlichen Gebieten dich anfangs nicht ernst genommen haben, weil du eine Frau bist. Hat dir die Bereitschaft, sich auf andere einzulassen, Türen geöffnet?

Ja, ich denke schon. Regelmäßig in den Gemeinden im Vjosa-Tal präsent zu sein und ihnen zu vermitteln, dass ich sie bei der Lösung ihrer Probleme unterstützen möchte, trug dazu bei, dass die Leute mich akzeptiert haben. Wenn du versuchst, eine echte Verbindung mit ihnen aufzubauen, wenn du sie fragst, was sie brauchen und sie zum Beispiel dabei unterstützt, eine Protestaktion zu organisieren, dann nehmen sie dich ernst.

Als ein wichtiges Gesicht der Kampagne „Save the Blue Heart of Europe“ exponierst du dich. Inwiefern bekommst du zu spüren, dass du dich gegen Projekte stellst, von denen einflussreiche Menschen profitieren wollen?

Tatsächlich habe ich mich immer etwas gefürchtet, so exponiert zu sein. Man sieht mich ständig in den Medien, ich bin bei Protestaktionen präsent, und so weiter. Glücklicherweise hatte ich aber bislang noch keine Probleme. EcoAlbania, EuroNatur, Riverwatch, Patagonia, und all die anderen Partner im Rücken zu haben, macht es einfacher. Die Kampagne ist riesig und erfährt viel öffentliche Aufmerksamkeit, das bedeutet auch Schutz. Wenn ich allein wäre oder wir nur eine kleine Gruppe, wäre die Situation eine andere. Für Frauen ist es besonders riskant, sich so zu exponieren, denn es gibt viele Möglichkeiten, dich fertig zu machen. Über die Sozialen Medien oder mit Hilfe neuer Technologien ist es leicht, dir auf einer persönlichen Ebene zu schaden. Wenn einer Frau das passiert, vor allem hier in Albanien, bedeutet dies das Ende ihres Lebens in der Öffentlichkeit.



Vjosa-Konzert auf dem Skanderbeg-Platz: Von der Bühne aus diese Menschenmenge zu sehen war für Besjana Guri ein Gänsehautmoment.

Gibt es ein Ereignis, das eindrücklich gezeigt hat, dass du und deine Mitstreitenden von EcoAlbania nicht allein sind?

Einer der schönsten Momente war das Vjosa-Konzert in Tirana 2017. Es war riesig. Ich habe mich um die Organisation gekümmert und war damals im siebten Monat schwanger. Der Skanderbeg-Platz war voll. Um die 4.000 Menschen waren da und alle haben „Vjosa, Vjosa“ gesungen. Zum Schluss sind wir als Team auf die Bühne gegangen, um den letzten Song mitzusingen. Von dort oben sahen wir die Menschenmenge applaudieren. Das war für mich einer der größten Momente. Ich habe damals realisiert, wie viele wir bereits erreicht haben. Das gib dir Kraft, weil es dir zeigt, dass du etwas bewirkst. Am Anfang der Kampagne hatten wir so oft zu hören bekommen, wir würden die Entwicklung des Landes blockieren, weil wir uns gegen den Ausbau der Wasserkraft stellen.

Im vergangenen Jahr reisten „Die mutigen Frauen von Kruščica“ (Anm. Red.: EuroNatur-Preisträgerinnen 2019) aus Bosnien-Herzegowina nach Albanien an die Shushica. Wie war das?

Wir haben sie an die Shushica eingeladen, weil es dort genau andersherum ist als an der Kruščica. Hier sind es ausschließlich Männer, die protestieren und die Frauen sind unsichtbar. Unsere Idee war es, die Frauen an der Shushica mit der Geschichte der Frauen von Kruščica zu motivieren. Ich kannte sie bisher nur aus dem Film „Blue Heart“, aber jedes Mal, wenn ich diese Passage im Film sah, musste ich weinen. Es ist unglaublich, was diese Frauen durchgemacht haben, und ich habe großen Respekt davor. Ich war sehr glücklich, zumindest zwei von ihnen persönlich kennen lernen zu dürfen. Es tut gut, sich gegenseitig zu stärken.



Bild: Besjana Guri privat

Mit dem Herzen dabei: Um aufzutanken, sucht Besjana Guri auch privat die Nähe der Vjosa..

Was war bislang der wichtigste Moment in der Kampagne für die Vjosa?

Ich würde sagen, es gab zwei. Der erste war 2017, als wir den Gerichtsprozess gegen das Wasserkraftprojekt Poçëm gewonnen haben. Das war das erste Gerichtsverfahren zu einem Umweltprojekt in Albanien überhaupt. Ich war damals in die Arbeit mit der Lokalbevölkerung stark eingebunden und habe mich so sehr für die Menschen gefreut. Wir haben viele Glückwünsche erhalten und es kamen so viele Anrufe. Es war, als hätte ich gerade geheiratet (lacht). Der zweite Moment war die Ausweisung des Vjosa-Wildflussnationalparks 2023. Etwas zu erreichen, von dem du zehn Jahre lang geträumt hast, ist ein überwältigendes Gefühl.

Die aktuellen Entwicklungen in Albanien sind Besorgnis erregend, damit meine ich vor allem den wachsenden Druck auf die Natur durch den Ausbau des Tourismus. Ist die Geschichte um die Vjosa trotzdem noch eine Erfolgsgeschichte?

Ja! Seit der Ausweisung des Nationalparks gab es sehr viel Berichterstattung in den Medien, es kam viel in Bewegung und es sind neue Initiativen entstanden. Wir sind zum Mutmacher und Vorbild für andere NGOs in Albanien und darüber hinaus geworden, nicht erst seit der Ausweisung. Der Vjosa Nationalpark hat das Potenzial, ein Vorbild für gelungenen Flussschutz in Europa zu werden. Aber die Vjosa braucht uns nach wie vor! Zugegebenermaßen, als der Nationalpark ausgewiesen wurde, hatte ich gehofft, jetzt könnte ich meine Energie endlich auf konstruktivere Weise einbringen. Dann wurden wir damit konfrontiert, dass das Wasser der Shushica, einer der wichtigsten Nebenflüsse der Vjosa, für Tourismusinfrastruktur an der Küste abgeleitet werden soll und wir mussten wieder anfangen zu protestieren. Dieses Gefühl,

zurückgeworfen zu werden, war schlimm. Aber wir haben uns wieder aufgerappelt und geben weiterhin unser Bestes.

Was hat dir persönlich geholfen, diese Motivation wiederzufinden?

Es war nicht einfach, aber ich liebe, was ich tue. Ich hätte schon oft sagen können: ich will nicht mehr, das alles kostet mich zu viel Energie, ich träume sogar nachts von der Vjosa. Aber ich kann mir nicht mehr vorstellen, mich nicht für die Vjosa zu engagieren. Es ist eine Lebensaufgabe geworden, meine Mission.

Angenommen, deine Tochter sagt dir eines Tages, dass sie in deine Fußstapfen treten möchte. Wie reagierst du?

Ich denke, ich wäre stolz auf sie. Ich würde meine Erfahrungen mit ihr teilen und sie unterstützen.

Wenn du etwas auf eine Plakatwand in Tirana schreiben solltest, um andere Frauen zu ermutigen, was wäre das?

Folge deinen Träumen, folge deiner inneren Stimme! Konzentriere dich auf das, was du wirklich liebst und wirklich erreichen willst! Wenn du etwas findest, das dich erfüllt, wird deine Begeisterung andere mitreißen.

Besjana, herzlichen Dank für dieses inspirierende Gespräch!

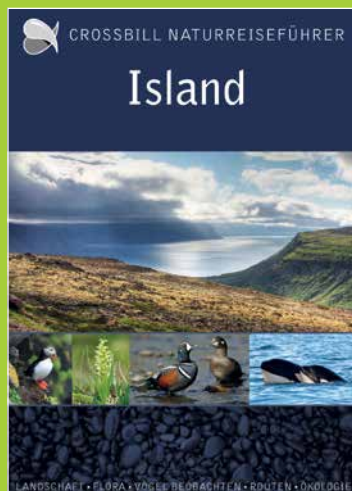
Interview: Katharina Grund



Irland / Deutsch

Der Crossbill Guide Irland ist der maßgebliche Reiseführer für Natur und Tierwelt und umfasst sowohl die Republik Irland als auch Nordirland. Das Buch liefert Einblicke in die Entstehung dieser vielfältigen Landschaft mit einer Beschreibung ihrer Flora und Fauna. Der Reiseführer kombiniert diesen Hintergrund mit sorgfältig ausgewählten Wander- und Fahrstrecken, die die besten Orte zum Entdecken der Tierwelt und Ökosysteme Irlands abdecken. 272 Seiten.

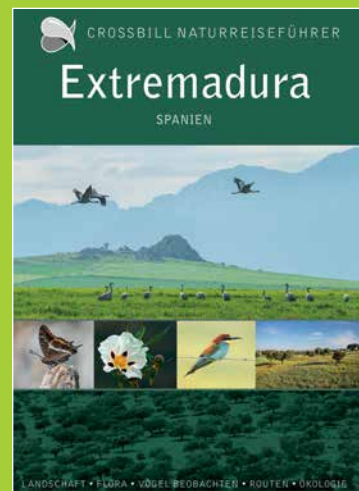
29,95 €



Island / Deutsch

Dieser neue Titel in der Crossbill Guides-Serie behandelt Island, ein Land, das für seine herrliche Landschaft, einzigartige Geologie und prächtige Vogelwelt bekannt ist. Er enthält detaillierte Wegbeschreibungen (insgesamt 23) und Exkursionsziele (fast 50) für Naturbegeisterte in ganz Island. Diese Informationen werden durch umfangreiche Beschreibungen der Ökologie, Geologie, Geschichte sowie Flora und Fauna Islands ergänzt. 256 Seiten.

28,95 €



Extremadura Spanien / Deutsch

Dieses Buch beschreibt die Flora und Fauna, Landschaft und traditionelle Landnutzung dieser Region sowie 24 detaillierte Routen und 26 Standorte mit spezifischen Vorschlägen, wo und wie die Vögel, Wildtiere und Flora zu finden sind. 272 Seiten.

29,95 €



Wolf, Luchs und Bär in der Kulturlandschaft

Die rasante Rückkehr von Wolf, Luchs und Bär in unsere Kulturlandschaft birgt jede Menge Konfliktstoff. Wie sollen wir mit den großen Beutegreifern umgehen? In diesem Buch setzen sich zehn ausgewiesene Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz fundiert mit Biologie, Ökologie und Management der Tiere auseinander. Die Konfliktfelder Jagd und Landwirtschaft werden dargestellt, Lösungen aufgezeigt und versucht ein respektvolles Miteinander, dank einer Versachlichung der Diskussion, zu fördern.

17 x 24 cm, gebunden, Farbfotos, farbige Grafiken, 287 Seiten, Ulmer Verlag

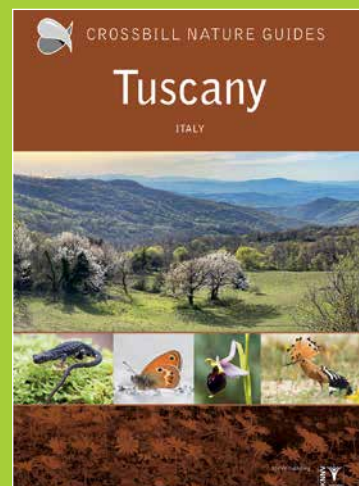
34,95 €



Das Liebesleben der Vögel

Treue Stadt-Amseln, Meisen mit Vaterkomplex und polygame Wachteln – das Liebesleben der Vögel ist variantenreich und immer wieder überraschend. Der Euronatur-Preisträger und Vogelpartei Ernst Paul Dörfler eröffnet die Beziehungswelt von über fünfzig heimischen Vogelarten und gibt Einblicke, die man sonst nirgends findet. So leben Vögel weit weniger monogam, als häufig angenommen, und der Klimawandel verstärkt diese Tendenz sogar noch: Extreme Schlechtwetterlagen beflügeln den Partnerwechsel unter Vögeln. Mit Witz und Leichtigkeit erzählt der Autor von den Bindungsmustern und Fortpflanzungstaktiken unserer gefiederten Nachbarn. Dieses Buch verändert den Blick auf das, was in Garten und Busch passiert. 240 Seiten

22,00 €



Toskana / Englisch

Dieser Crossbill Guide Toskana deckt die berühmte italienische Region Toskana einschließlich der toskanischen Inseln ab. Die Tierwelt in den berühmten Regionen Siena, Florenz, San Gimignano und Pisa, die Lagunen von Orbetello und die botanisch reiche Halbinsel Monte Argentario und der regionale Naturpark Maremma, aber auch die Apuanischen Alpen und der toskanische Teil des Apennins.

Der Crossbill Guide ist ein gründlicher und praktischer Führer für Vogelbeobachter, Naturforscher und Naturliebhaber. Er bietet Hintergrundinformationen, Routen- und Standortbeschreibungen sowie Tipps zum Auffinden und Beobachten aller Arten von Wildtieren. 280 Seiten.

30,95 €

Weitere tolle Produkte unter: www.euronatur-shop.com

Wir erheben, verarbeiten und nutzen Ihre personenbezogenen Daten nur, soweit sie für die Vertragsdurchführung erforderlich sind. Wir übermitteln personenbezogene Daten an Dritte nur dann, wenn dies im Rahmen der Vertragsabwicklung notwendig ist, etwa an die mit der Lieferung der Ware betrauten Unternehmen oder das mit der Zahlungsabwicklung beauftragte Kreditinstitut. Dies erfolgt auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 DSGVO, der die Verarbeitung von Daten zur Erfüllung eines Vertrags oder vorvertraglicher Maßnahmen gestattet. Sie haben das Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.euronatur-shop.com/datenschutzbelehrung

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen zu haben, und stimmen der Speicherung und Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu.

Mur, Drau und Donau – Leben durch Flusssynamik



Naturreiseführer durch eine einzigartige Flusslandschaft am Südrand Mitteleuropas
Borut Stumberger, Arno Mohl & Martin Schneider-Jacoby

EuroNatur-WWF Reiseführer

euronatur



Mur, Drau und Donau – Leben durch Flusssynamik

Naturreiseführer durch eine einzigartige Flusslandschaft am Südrand Mitteleuropas

Unberührte Natur, Kulturdenkmäler und Thermalbäder und eine immense Vielfalt an Fauna und Flora, wie sie heute nur noch selten zu finden ist – all dies bieten die natürlichen Flusslandschaften an Mur, Drau und Donau.

Dieser Naturreiseführer bietet Naturfreunden und Hobby-Ornithologen sowie Kulturinteressierten und Wanderlustigen genau das Richtige. Wie die natürlichen Flusslandschaften selbst, schlängelt er sich entlang der Flüsse und gibt einen Überblick über den Naturraum, informiert über Wissenswerte zu Unterkunft und Mobilität, gibt Tipps zur Vogelbeobachtung und erläutert Kultur und Geschichte der Fünf-Länder-Region. Mit seinen zahlreichen Bildern ist er nicht nur auf Reisen ein wertvoller Begleiter, sondern lässt auch den Zuhausegebliebenen in die beeindruckende Natur eintauchen.

Umfassende Tipps für Individualreisende – wichtige reisepraktische Hinweise – fundierte Hintergrundinformationen.

13 x 19 cm, 356 Seiten, über 260 Farbfotos, 6 Übersichtskarten, 100% Recyclingpapier, gedruckt und verarbeitet in Süddeutschland

€ 24,⁸⁰

Öko-Schwammtuch frohNATUR – Alltagshelfer in EuroNatur-Grün

Das Schwammtuch ist zu 100% in Deutschland produziert und besteht zu 70% aus Holz-Cellulose und zu 30% aus Baumwolle – enthält also keinerlei Plastik. Der Spüllappen ist besonders abriebfest und daher lange haltbar. Sie können mehrmals in der Spülmaschine oder Waschmaschine bis 95° gewaschen werden.

je € 3,⁰⁰



Schöner gärtnern – Gartenhandschuhe

Mit unseren luftigen frohNATUR Gartenhandschuhen von planto flex geht Gartenarbeit fast wie von selbst – inklusive guter Laune! Seine grüne Farbe ist Programm. Alle verwendeten Materialien sind schadstoffgetestet und CE-zertifiziert.

Damen Größe M / 8 Hellgrün, Dunkelgrün, Hellgrau mit schwarzem frohNATUR Flock auf rechter Hand

Herren Größe L / 10 Dunkelgrau, Hellgrau, Dunkelgrün, Schwarz mit schwarzem frohNATUR Flock auf rechter Hand

Einzelpreis € 12,⁹⁰
(solange Vorrat reicht, Abb. ähnlich)

Hier können Sie bestellen:

euronatur
SERVICE GMBH

Westendstraße 3
78315 Radolfzell

Tel. 07732 – 927240; Fax 07732 – 927242
www.euronatur-shop.com



Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer. Dazu kommt die Versandkostenpauschale. Bei Lieferungen ins Ausland werden die anfallenden Portokosten berechnet. Recht auf Rückgabe oder Umtausch innerhalb einer Woche nach Erhalt.

Versandkosten: 6,90 Euro
Versandkostenfrei ab einem Bestellwert von 60,00 Euro.



Zwei Schwärme von Rosaflamingos, im Hintergrund der im Bau befindliche Tower des geplanten Flughafens. Der Flughafenbau in unmittelbarer Nähe der Narta-Lagune ist nicht nur eine Katastrophe für die Vogelwelt des Gebiets, sondern auch hinsichtlich der Flugsicherheit bedenklich.

Rastplatz zur schlechten Aussicht Vogelzählung mit Trend nach unten

Samstagmorgen, 5 Uhr in Tirana. Es ist noch stockdunkel, als EuroNatur-Zugvogelprojektleiterin Dr. Justine Vansyngel von der albanischen Hauptstadt Tirana gen Süden Richtung Narta-Lagune aufbricht. Nach rund zwei Stunden erreicht sie ihr Ziel. Am östlichen Eingang zur Lagune stehen bereits weitere Fahrzeuge. Es hat etwas von einem konspirativen Treffen; so früh in der Dämmerung an diesem abgelegenen Ort könnte man kriminelle Machenschaften vermuten. Doch als die Autoinsassen aus ihren Fahrzeugen steigen – lediglich „bewaffnet“ mit Spektiven, Ferngläsern und Kameras – wird schnell klar, wer hier zu welchem Zweck zusammengekommen ist.

Justine ist unterwegs mit haupt- und ehrenamtlichen Vogelzählern unserer albanischen Partnerorganisation PPNEA. Die alljährliche Mittwinterzählung steht an. Dabei werden in ganz Albanien an einem Wochenende Mitte Januar die Wasservögel des Landes erfasst. Die Zahl an rastenden Gänsen, Enten und Limikolen sollte Mitte Januar, zum eigentlich kältesten Zeitpunkt des Jahres, am höchsten sein. Da die Mittwinterzählung eine lange Tradition hat, lassen sich so verlässliche Zahlen über die Bestände und Entwicklungstrends nachvollziehen.

Geballte Erfahrung und jugendliche Begeisterung

Dr. Justine Vansyngel ist an diesem Samstagmorgen mit drei weiteren Ornithologinnen und Vogelexperten unterwegs. Mirjan Topi, ehemaliger Mitarbeiter von PPNEA und heute Reiseführer bei Birding Albania, nimmt bereits seit mehr als zehn Jahren an der Vogelzählung an Albaniens Gewässern teil. „Seit 2014 habe ich keine einzige Mittwinterzählung verpasst. Es ist wichtig, dass wir verlässliche Daten gewinnen, aber vor allem macht es mir einen Riesenspaß“, sagt Mirjan und grinst dabei.

2014 konnte der Jüngste im Team noch nicht einmal laufen, geschweige denn ein Fernglas halten. Für Reinhard Haxhiraj ist das frühe Aufstehen nicht unbedingt das Tollste, aber er sprüht vor Begeisterung. Reinhard ist 12 Jahre alt, wohnt im nahe gelegenen Vlora und interessiert sich seit seinem sechsten Lebensjahr für die Vogelwelt der Narta-Lagune. „Ich habe es sogar geschafft, meiner Mutter einige Vogelarten beizubringen“, erzählt er stolz. Reinhard's Eltern unterstützen das Hobby ihres Sohnes, begleiten ihn oft auf seine vogelkundlichen Ausflüge. Die vierte im Bunde ist Tea Zeqaj, eine der vielen freiwilligen Vogelzählerinnen von PPNEA. Sie hat Wirtschaftswissenschaften studiert und ist durch die Vogelbeobachtung gemeinsam mit Mirjan Topi zur Naturschützerin geworden. Auf die Frage, weshalb sie am frühen Samstagmorgen aufsteht, um Vögel zu zählen, antwortet Tea: „Vögel sind für mich der sichtbarste Nachweis, dass wir unseren Planeten mit anderen Geschöpfen teilen. Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, sie zu schützen.“



Ein starkes Team: Mirjan Topi, Reinhard Haxhiraj, Tea Zeqai und EuroNatur-Projektleiterin Dr. Justine Vansynghele.



Planken, vermutlich von Vogeljägern gebaut, führen ins Feuchtgebiet. An dessen Rand: illegal abgeladener Bauschutt



Eins, Zwei, 27, 185...Vogelschwärme zu zählen, ist nicht immer einfach, aber mit etwas Routine ist es gut zu schaffen – und es macht Spaß!

„Draußen in der Natur kann ich abschalten. Und, vielleicht noch wichtiger: Man zählt Vögel mit anderen Gleichgesinnten. Das ist bereichernd und es verbindet!“ Mirjan Topi, Freiwilliger bei PPNEA

Flughafen statt Flamingos?

Schutz haben Albaniens Vögel bitter nötig. Die Gefahren für die gefiederten Weltenbummler sind vielgestaltig und Justine und die anderen im Team erleben sie an diesem Morgen hautnah. Da ist zunächst einmal der Bau des Vlora-Flughafens. Um den Tourismus in Südalbanien weiter anzukurbeln, lässt die albanische Regierung im vogelreichen Schutzgebiet Vjosa-Narta einen Flughafen errichten. Dafür wurden im Rahmen einer sehr umstrittenen, möglicherweise sogar rechtswidrigen Gesetzesänderung extra neue Grenzen gezogen, so dass das Baugebiet nun außerhalb der geschützten Zone liegt. Zudem lässt sich die Umweltverträglichkeitsprüfung für das naturzerstörerische Projekt nur als Farce bezeichnen. Der Lebensraum der Vögel wird durch die fortschreitenden Bauarbeiten zerstört und sollte der Flughafen erst einmal in Betrieb gegangen sein, sieht es für Flamingos und Co. düster aus. Zum jetzigen Zeitpunkt stellen die salzigen, flachen und nahrungsreichen Tümpel der Lagune allerdings noch einen stark frequentierten Rastplatz für etliche Vögel dar.

Dem Team rund um Mirjan Topi wurde – zum dritten Mal in Folge – der Zutritt zur Baustelle verwehrt, obwohl das Gebiet einen der traditionellen Zählpunkte darstellt. „Dieses Vorgehen ist perfide. Es untergräbt die Möglichkeit, das Ausmaß des Risikos, das der Flughafen für die Vogelwelt darstellt, zu untersuchen und mit Zahlen zu belegen“, ärgert sich Mirjan Topi. Die Ornithologinnen und Vogelschützer suchen sich daraufhin

einen Platz abseits des abgeriegelten Baustellengeländes und zählen so gut es geht von dort aus. Nicht zu übersehen ist ein mehrere Hundert Tiere zählender Schwarm Rosaflamingos.

„Es war ein sehr ambivalenter Anblick“, schildert Justine die Situation. „Zum einen haben wir uns wahnsinnig über den großen Schwarm dieser ästhetischen Vögel gefreut, die im seichten Wasser der Lagune standen. Doch der im Hintergrund aufragende Tower des Flughafens mit dem großen Baukran daneben hat uns vor Augen geführt, wie es hier bald aussehen könnte. Wir wurden alle sehr nachdenklich“, so die EuroNatur-Projektleiterin.

Gemeinsam streiten EuroNatur und PPNEA gegen den Bau des Vlora-Flughafens, doch die Arbeiten schreiten ungedindert voran, trotz noch ausstehender Gerichtsurteile. „Einen persönlichen Eindruck von der Baustelle zu gewinnen, hat mir wieder einmal gezeigt, wie widersinnig das Projekt ist. Nicht nur aus ökologischer Sicht, sondern auch in Bezug auf die Flugsicherheit. Ich möchte gar nicht an die Konsequenzen denken, wenn so ein Schwarm großer Vögel mit einem der Flugzeuge kollidiert“, sagt Dr. Justine Vansynghele.



Trotz laufender Gerichtsverfahren und Kritik der Berner Konvention und von EU-Institutionen baut die albanische Regierung den Flughafen Vlora weiter. Sie schlägt alle Warnungen und Bedenken in den Wind. Im Bild ist der geplante Hangar zu erkennen.

„ Die Vogelwelt Albaniens steht vor zahlreichen Herausforderungen; da fällt es mir manchmal schwer, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Was mir allerdings Hoffnung macht, ist die wachsende Anzahl von Freiwilligen, die unsere Bemühungen unterstützen. Das zeigt, dass der Vogelschutz in der albanischen Gesellschaft an Bedeutung gewinnt. “ Erald Xeka, Ornithologe bei AOS

Schüsse beim Zählen

Der Flughafenbau stellt jedoch nicht die einzige Gefahr für die Vögel in der Narta-Lagune dar. Auch die illegale Jagd bedroht Albaniens Vogelwelt. Als die Zählenden nach getaner Arbeit wieder zusammenkommen, berichtet eines der Teams, dass während der Zählung immer wieder Schüsse gefallen seien. Sie hätten daraufhin die Polizei gerufen. Auf Nachfrage bei den Beamten hieß es, dass auf Füchse und Schakale, nicht auf Vögel geschossen worden sei. Die Jagd auf die kleinen Beutegreifer gilt in Albanien als Bagatelle, ist aber dennoch eine Straftat. Seit 2014 herrscht nämlich ein Jagdbann im gesamten Land, der jedoch immer wieder missachtet wird.

Bereits am Tag vor der Mittwinterzählung war Justine Vansynghel mit unseren albanischen Partnern von AOS unterwegs. Sie besuchten unter anderem den Thana-Stausee und die Terbufi-Ebene, zwei Hotspots der Wilderei in Albanien. Geschossen wird hier vor allem aus illegal errichteten Hütten auf Wasservögel, aber auch Klangattrappen sind gesetzeswidrig im Einsatz, um durchziehende Wachteln anzulocken. Justine begleitet Erald Xeka und Klajdi Duro von AOS bei ihrer regelmäßigen Routinebegehung der beiden Gebiete.

Die drei erleben großartige Vogelbeobachtungen – unter anderem einen großen Trupp der seltenen Zwergtrappen – finden aber auch etliche Patronenhülsen, viele davon frisch. Die Jagd kann demnach nicht lange zurückliegen. Kurz darauf hören die Vogel-

schützerinnen und Ornithologen auch Schüsse. Justine schreckt hoch, Erald und Klajdi nehmen das Geräusch beinahe stoisch hin – die beiden sind solche Ereignisse leider gewohnt. Nur wenig später entdecken sie beim Blick durch ihre Spektive Wilderer mit Beute in den Händen. Erald informiert die verantwortliche Behörde, mehr können die Naturschützer in diesem Moment nicht tun.

Klimawandel verändert Zugwege

Zurück zur Mittwinterzählung: Die Temperaturen an diesem Samstagmittag sind auf fröhsommerliche 19 Grad gestiegen, das ist auch für albanische Winter ungewöhnlich warm. Das Zählteam rund um Mirjan Topi wirft die Winterjacken ins Auto und notiert die Anzahl der Vogelarten und der Individuen. Die Ornithologinnen beobachten unter anderem Stelzen- und Alpenstrandläufer, See-, Gold- und Kiebitzregenpfeifer, Bekassinen und verschiedene Entenarten. Ein am Gewässerrand sitzender vermeintlicher Kormoran wird vom Jüngsten in der Gruppe, von Reinhard Haxhiraj, souverän als Zwergscharbe bestimmt.

Die Sichtung einer Spießente sorgt bei Mirjan Topi für große Freude, nicht nur wegen der Ästhetik des eleganten Entenvogels mit dem langen namensgebenden Schwanzspieß. Mirjan erinnert sich, dass Spießenten noch vor wenigen Jahren ein regelmäßiger Anblick in Albanien gewesen seien, doch mittlerweile sei so eine Sichtung eine kleine Sensation. Über die Gründe lässt sich nur spekulieren. Spielt die illegale Jagd eine Rolle? Wirkt sich die

Wasservogelzählung in Albanien

Der IWC (International Waterbird Census) organisiert nahezu weltweit Vogelzählungen, um die globalen Vogelbestände erfassen zu können. Seit 1994 zählen auch in Albanien haupt- und ehrenamtliche Ornithologinnen und Vogelschützer im Rahmen des IWC jedes Jahr Mitte Januar die Wat- und Wasservögel des Landes. Unsere Partnerorganisation AOS (Albanian Ornithology Society) koordiniert die landesweite Mittwinterzählung und wird dabei unterstützt von Behörden und weiteren Naturschutzorganisationen wie PPNEA.

Im Januar dieses Jahres zählten die mehr als 60 Vogelkundler 112.516 Individuen, aufgeschlüsselt auf 61 verschiedene Vogelarten. Der Trend zeigt trotz der Schutzbemühungen unserer Partner leider nach unten. Die Gründe hierfür sind vielfältig und variieren von Art zu Art: Verschlechterung des Lebensraums, Jagddruck, verändertes Zugverhalten. Allerdings stehen noch viele Fragezeichen hinter den Ursachen des Negativtrends; auch deshalb sind verlässliche Daten über einen langen Zeitraum so bedeutend.



Verschlechterung der Gewässerqualität, auch aufgrund von Missmanagement der Gebiete, negativ auf die Bestände aus? Oder machen sich die Folgen des Klimanotstands bemerkbar? Aufgrund der klimatischen Veränderungen ziehen viele nordische Vögel erst spät los, beziehungsweise machen sich gar nicht mehr auf den weiten Weg Richtung Adria.

Eindeutiges Indiz für den menschengemachten Klimawandel sind die Beobachtungen von Kranichen, Schwarzstörchen und Fischadlern; Arten, die den Winter für gewöhnlich in Afrika, nicht in Albanien verbringen. „Die anhaltend milden Winter der vergangenen Jahre beeinflussen sehr wahrscheinlich das Muster des Vogelzugs“, sagt Erald Xeka. „Solange die Gewässer nicht zufrieren, ist ausreichend Nahrung für die Vögel vorhanden, so dass die Vögel eher im Norden bleiben, als nach Südeuropa zu ziehen. Kurz- und Mittelstreckenzieher haben so gegenüber den Vögeln, die nach wie vor bis nach Afrika ziehen, einen klaren Fitnessvorteil. Bei der Rückkehr in die Brutgebiete können sie sich die besten Reviere sichern.“

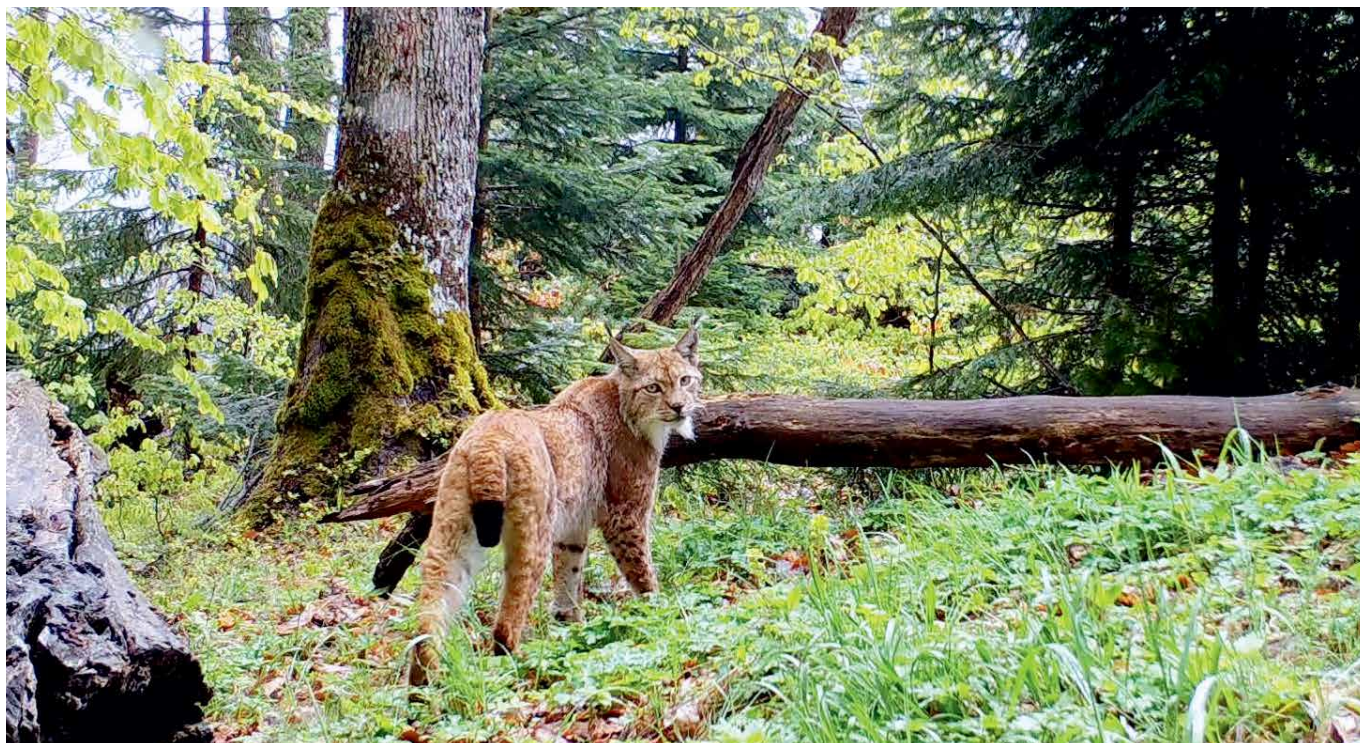
Zum Schluss der Mittwinterzählung zeigt sich noch ein schillerndes Juwel: Ein Eisvogel, der auf einem Schilfhalm nach kleinen Fischen späht, schlägt das ganze Zählteam in seinen Bann. Alle richten ihre Optik auf den Vogel, schwelgen im Moment und sind begeistert; ganz gleich ob mit sechs oder mit 30 Jahren Beobachtungserfahrung.



Christian Stielow

Erald Xeka von AOS hat eine abgefeuerte Patronenhülse entdeckt.

Bilder: Justine Vorsynghel; blickwinkel / AGAMI / D. Ochlatov - Zwergscheibente (Phalacrocorax pygmaeus); blickwinkel / AGAMI / M. Putze - Spießente (Anas acuta).



Wie ein Geist in den Wäldern des Balkans: Der vom Aussterben bedrohte Balkanluchs ist ein Symbol für die ungezähmte Wildnis der Region - doch seine Zukunft ist ungewiss.

„Wir geben keine Spekulationen ab, wir liefern Fakten“

Viktor Berishaj im Gespräch über den EuroNatur-Biodiversitätsbericht

Durch nationale Gesetzgebung und internationale Abkommen sind Lebensräume und Arten in den westlichen Balkanländern zwar vorgeblich geschützt, tatsächlich sind sie aber massiv bedroht: von Infrastrukturprojekten wie Flughäfen in Feuchtgebieten über die illegale Vogeljagd bis hin zur Zerstörung wertvoller Lebensräume. Diese Verstöße untergraben die Schutzziele der EU-Vogelschutz- und der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie sowie der Berner Konvention, mit gravierenden Folgen für Arten wie den bedrohten Balkanluchs und den Krauskopfpelikan.

Der Report zeigt, was in der Praxis funktioniert, insbesondere auf der lokalen Ebene; er stellt aber auch heraus, wo die Unzulänglichkeiten liegen, insbesondere bei der Gestaltung und Umsetzung der Umweltpolitik. Gleichzeitig gibt der Bericht konkrete Empfehlungen, wie die Probleme gelöst werden können. Federführend beteiligt war Viktor Berishaj, EuroNatur Senior Policy Officer in unserer Brüsseler Dependence.

Viktor, du hast viele Stunden am Biodiversitätsbericht gearbeitet. Warum ist dieser Bericht notwendig und was erhoffst du dir von ihm?

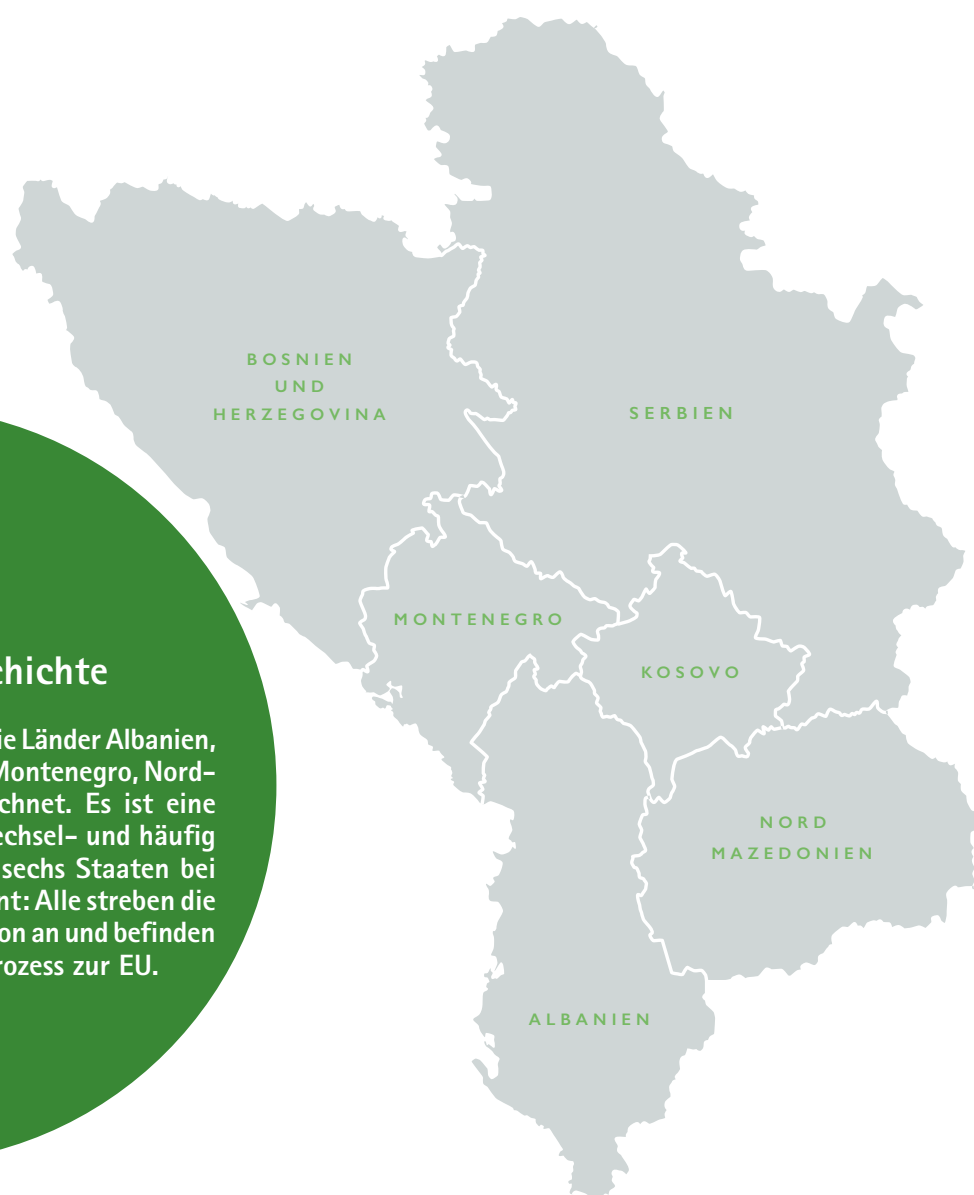
Die Herausforderungen, die biologische Vielfalt in den Westbalkanstaaten zu schützen, sind riesig und die Aufmerksamkeit hierfür muss bei den richtigen Leuten geweckt werden, in Brüssel und in den jeweiligen Staaten selbst. Dabei hilft uns der Biodiversitätsbericht, da er klar benennt, wo der Schuh drückt, aber ebenso Lösungsansätze aufzeigt. Mit dem Bericht haben wir ein Instrument zur Hand, mit dem wir unserem Ziel, die Ökosysteme vor Ort zu erhalten, noch näherkommen können.

Warum ist es im Interesse von EuroNatur, dass die Westbalkanstaaten der Europäischen Union beitreten? Auf welche Weise kann die Natur in den Ländern von diesem Schritt profitieren?

Der Westbalkan ist, vor allem wirtschaftlich betrachtet, eine sehr kleine Region in Europa. Alle sechs Beitrittskandidaten zusammen erwirtschaften das Bruttoinlandsprodukt der Slowakei. Andererseits ist die Region unglaublich reich: Der westliche Balkan ist einer der Biodiversitäts-Hotspots in Europa. Es gibt unzählige endemische Arten, unverbaute

Westbalkan: Vielseitige Region mit wechselvoller Geschichte

Als Westbalkanstaaten werden die Länder Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien bezeichnet. Es ist eine heterogene Region mit einer wechsel- und häufig leidvollen Geschichte. Was die sechs Staaten bei vielen politischen Differenzen eint: Alle streben die Aufnahme in die Europäische Union an und befinden sich derzeit in einem Beitrittsprozess zur EU.



Graphik: Magda Paszewska/longstory.eu

Flüsse und Flussmündungen und die Route entlang der östlichen Adria gehört zu den wichtigsten Zugwegen von Zugvögeln. Die Naturschutzpolitik der EU, Stand jetzt, hat sich in den zurückliegenden Jahren fortschrittlich entwickelt, zumindest auf dem Papier. Es ist demnach wichtig, dass die Westbalkanstaaten die Instrumente der EU-Umweltpolitik an die Hand bekommen, um die teilweise noch unberührte Natur in ihren Ländern wirksam schützen zu können. Ich denke da zum Beispiel an das Natura 2000-Netzwerk oder die FFH-Richtlinie, ohne die es um Europas Natur wesentlich schlechter stünde.

Welche Rolle spielt EuroNatur bei diesem Prozess?

Eine entscheidende! Wir haben in der langen Zeit, die wir bereits auf dem Balkan arbeiten, ein sehr spezifisches Wissen über die Naturschutzthemen in den jeweiligen Ländern erworben und das ist eine unschätzbare Informationsgrundlage. Wir geben keine Spekulationen ab, wir liefern Fakten, die auf Datengrundlagen und jahrelangen Erfahrungen basieren. Das haben viele Verantwortliche in Brüssel erkannt. Wir stellen den Kontext her, der wichtig ist, um die Region zu verstehen. Wir bieten Empfehlungen auf der Grundlage unserer Erfahrungen an, die sehr konkret sind und die Arbeit der politischen Entscheidungsträger unterstützen können – ganz im Sinne der Natur und der betroffenen Gemeinden.

Wie würdest du es einschätzen: Wie nah sind die westlichen Balkanstaaten in Bezug auf Umweltfragen an einem EU-Beitritt?

Meiner Meinung nach ist die Europäische Union ohne die Westbalkanstaaten nicht vollständig. Allerdings sind die Beitrittskandidaten noch nicht so weit und müssen noch große Anstrengungen unternehmen. Wie der Biodiversitätsreport zeigt, gibt es noch erhebliche Defizite im Bereich Natur- und Umweltschutz. Die Behörden gehen etwa nicht entschieden genug gegen die illegale Vogeljagd vor, wertvolle Lebensräume werden zerstört, ohne Konsequenzen für die Verursacher. Im Moment sind die Länder des Westbalkans nicht in der Lage, diese und ähnliche Defizite auszuräumen, aber das gilt auch für andere Kapitel der EU-Anforderungen. Unser Bericht liefert detaillierte und greifbare Informationen, um die Probleme, die es auf der Naturschutzebene derzeit noch gibt, zu verstehen und Lösungen anzugehen.

Biodiversitätsreport: Westbalkan im Rampenlicht

Der Bericht bewertet den rechtlichen Rahmen für den Biodiversitätsschutz und seine Umsetzung (bzw. Nicht-Umsetzung) anhand von Fallstudien besonders bedeutender Ökosysteme in Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien. EuroNatur-Mitarbeitende und EuroNatur-Partner haben die Inhalte des Berichts am 21. November 2024 auf Einladung des Grünen Europa-abgeordneten Thomas Waitz in Brüssel präsentiert.

Hier können Sie den Bericht (pdf, 4,1MB) lesen:
enatur.org/1067



Bild: PANEA - Braunkehlchen (Savica rubetra).

Braunkehlchen in der Narta-Lagune, einem der wichtigsten Feuchtgebiete entlang der Adria-Zugroute.



Bild: Ricarda Pfingstl

Gabriel Schwaderer, Thomas Waitz und Viktor Berishaj (v.l.n.r.) bei der Präsentation des Biodiversitäts-Reports in Brüssel.

Wo liegen die Ursachen für die Probleme, von denen du sprichst?

In den westlichen Balkanstaaten gibt es teilweise sehr gute politische Maßnahmen, aber die Umsetzung ist aufgrund mangelnder Kapazitäten, mangelnden Know-hows oder mangelnder finanzieller Mittel unzureichend. Hier kann die EU der Schlüssel sein, etwa im Hinblick auf die Durchsetzung der Vogelschutz- und der FFH-Richtlinie oder der Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVPs) in der Region. Letztere wurden bis zu einem gewissen Grad in die Gesetzgebung der Westbalkanstaaten übernommen, werden aber nicht so umgesetzt, wie sie sollten. Ein aktuelles Beispiel, das wir auch im Bericht beleuchten, stellt der Bau des Flughafens Vlora innerhalb des Schutzgebiets Vjosa-Narta dar. Die hierfür angefertigte UVP ist unglaublich und verstärkt nur andere rechtliche Mängel im Zusammenhang mit dem Bau des Flughafens.

„ Schutzgebiete sollten sichere Häfen für die biologische Vielfalt sein, doch in der Realität zeigt sich eine beunruhigende Tendenz zu Missmanagement und Vernachlässigung. “

Viktor Berishaj, Senior Policy Officer

Wie geht es nun weiter? Wie können wir den Biodiversitätsbericht weiterhin nutzen, um uns in Brüssel Gehör zu verschaffen?

Wir wollen, dass sich die Naturschutzpolitik in Europa verändert, sowohl innerhalb der EU, als auch in den Beitrittsländern. Mit dem Report haben wir handfeste Informationen, um unsere Forderungen bei wichtigen Akteuren der EU und in den Westbalkanstaaten zu untermauern. Wir wollen unsere Themen möglichst in die sehr konkrete Agenda der Diskussionen rund um den Beitrittsprozess der Westbalkanstaaten einbringen. Das ist die eine Seite. Es ist aber auch wichtig, die Öffentlichkeit über die Naturschutzbelange zu informieren. Wenn wir einen substantiellen Wandel erreichen wollen, brauchen wir dafür den Rückhalt der Bürgerinnen und Bürger, vor allem aber der Menschen an der Basis, denn sie sind von den Entscheidungen ebenso betroffen wie die Arten und Lebensräume, die wir schützen wollen. Wir müssen also sicherstellen, dass die Gemeinden in den Westbalkanstaaten von unseren Partnern vor Ort, insbesondere aber von den lokalen Behörden aufgeklärt und in die Naturschutzprozesse mit einbezogen werden. Auch das betonen wir im Bericht.

Text und Interview: Christian Stielow



Schutzstatus des Wolfs abgeschwächt

Viel Schatten und etwas Licht bei Sitzung der Berner Konvention

Die Entscheidungen der Mitglieder der Berner Konvention, einem der wichtigsten Naturschutzabkommen Europas, haben weitreichende Konsequenzen für den Naturschutz in Europa und somit auch für die Arbeit von EuroNatur. Der Ständige Ausschuss der Berner Konvention hat bei seiner jährlichen Sitzung in Straßburg im Dezember 2024 beschlossen, den Schutzstatus des Wolfes von „streng geschützt“ auf „geschützt“ herabzustufen. Diese von den EU-Mitgliedsstaaten forcierte Entscheidung wurde trotz dringender gegenteiliger Empfehlungen zahlreicher Wissenschaftlerinnen und Forscher sowie Umweltschutzorganisationen, darunter auch EuroNatur, getroffen und wird die europäische und nationale Gesetzgebung erheblich beeinflussen.

EuroNatur bezieht klar Stellung und setzt sich noch intensiver für den Schutz dieser faszinierenden Tiere ein. Die Herabstufung des Schutzstatus könnte die Bemühungen zum Erhalt der Wolfspopulationen in weiten Teilen Europas gefährden und wird die Konflikte zwischen Mensch und Tier vermutlich nicht lösen. Wir werden weiterhin dazu beitragen, wissenschaftlich fundierte Maßnahmen zur Förderung der Koexistenz von Menschen und Wölfen zu entwickeln und umzusetzen.

„Die Entscheidung zur Abschwächung des Schutzstatus des Wolfs entgegen wissenschaftlicher Erkenntnisse schmälert die Glaubwürdigkeit der EU-Umweltpolitik erheblich und setzt jahrelange Schutzbemühungen leichtfertig aufs Spiel“, kritisiert Antje Henkelmann von EuroNatur. „Die Aufhebung des strengen Schutzes im Rahmen der Berner Konvention ebnet den Weg für die weitere Aushöhlung des Artenschutzes in der Europäischen Union“, befürchtet die EuroNatur-Projektleiterin und Wolfsexpertin.

„Dieser Schritt könnte sich auch negativ auf die Naturschutzbemühungen in den Beitrittsländern der EU auswirken“, sagt Mareike Brix, Programmleiterin Große Beutegreifer bei EuroNatur. „Viele der Länder orientieren sich in ihrer Naturschutzpolitik an der Gesetzgebung der Europäischen Union. Da ist es ein fatales Signal, wenn die Naturschutzgesetze nun von der EU selbst ausgehebelt werden“, so Brix.

Abseits der Wolfsthematik gibt es allerdings auch Positives von der Tagung der Berner Konvention zu berichten. So ging es in Straßburg außerdem um den Schutz der Vjosa. Trotz des großartigen Erfolgs, dass die Vjosa inzwischen als erster europäischer Wildfluss-Nationalpark ausgewiesen ist, stehen wir und unsere Partner immer noch vor großen Herausforderungen: das Wasserentnahmeprojekt an der Shushica und der fortschreitende Bau des Flughafens nahe der Vjosa-Mündung bedrohen das Flusssystem akut. Bei diesen Themen wissen wir die Berner Konvention an unserer Seite: Der Ständige Ausschuss hat die albanische Regierung erneut aufgefordert, den Bau des internationalen Flughafens Vlora im Schutzgebiet Vjosa-Narta zu stoppen, da dieser gegen internationale Abkommen verstößt.

Christian Stielow



Wenigstens in diesem Fall stellt sich der Ständige Ausschuss der Berner Konvention auf die Seite des Naturschutzes: Er forderte ein weiteres Mal den Stopp des Flughafenprojekts Vlora (im Bild Baustelle nahe der Vjosa-Mündung).



Bild: Free-Svydovets

Mitglieder der Bürgerinitiative Free Svydovets freuen sich über ein wegweisendes Gerichtsurteil: Dem Vorhaben, im gleichnamigen Gebirgszug ein Mega-Skigebiet zu errichten, wurde die Grundlage entzogen.

Ukraine: Entscheidung für den Naturschutz

Gute Nachrichten aus der Ukraine? Ja, die gibt es! Nach sieben Jahren Rechtsstreit entschied der Oberste Gerichtshof am 9. Oktober 2024 zugunsten der Free-Svydovets-Gruppe. Im Jahr 2022 hatte die Bürgerinitiative wegen ihres herausragenden Einsatzes für den Schutz des europäischen Naturerbes und als Symbol der Solidarität mit der Ukraine den EuroNatur-Preis erhalten. Unterstützt vom Bruno Manser Fonds und Longo maï hat sich Free Svydovets im gleichnamigen Gebirgszug unter anderem gegen ein Mega-Skigebiet engagiert – ein umstrittenes Projekt mit Verbindungen zum Oligarchen Igor Kolomoisky. Svydovets ist einer von mehreren Gebirgszügen mit alten Wäldern voller seltener Tiere und Pflanzen in den Karpaten im Westen des Landes. Das Gericht entschied im Herbst vergangenen Jahres, dass beim öffentlichen Planungsprozess die gesetzlichen Vorgaben zu Transparenz

und Bürgerbeteiligung nicht erfüllt wurden. Dieses wegweisende Urteil hebt sämtliche Verwaltungsentscheidungen auf, die dem Mega-Projekt „Svydovets“ den Weg geebnet hatten. „Ich konnte die gute Nachricht kaum fassen. Ehrlich gesagt, hatte ich schon einen zermürbenden Prozess vor mir gesehen, an dessen Ende das Ressort doch gebaut wird. Stattdessen wurde dem Projekt nun komplett die Grundlage entzogen“, sagt Siegmund Missall, der das Waldschutzprogramm bei EuroNatur leitet. „Das Urteil ist auch deshalb eine gute Nachricht, weil es zeigt, dass die ukrainische Gerichtsbarkeit noch funktioniert, mitten im Krieg. Aufgrund der Klage einer winzigen Bürgerinitiative wurde nach rechtsstaatlicher Beurteilung gegen das große Geld entschieden“, freut er sich. Dennoch bleibt viel zu tun, denn in den umliegenden Gebieten in Bystritsia und Turbat sind zwei weitere Skigebiete geplant.

Naturschädliche Projekte einfach melden

Es braucht uns alle, um Europas Biodiversität zu schützen. Gemeinsam mit Bankwatch hat EuroNatur ein Werkzeug entwickelt, das es Einzelpersonen, Bürgergruppen und Nichtregierungsorganisationen ermöglicht, selbständig naturschädliche Projekte zu dokumentieren und, wenn möglich, zu melden. Es ist extrem herausfordernd einzuschätzen, ob ein Projekt schädlich ist, ausreichend Beweismaterial dafür zu sammeln und zu wissen, wie dann am besten vorzugehen ist. „Unser neues Dokumentationswerkzeug gibt in sieben Sprachen eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, um die

potenziellen Auswirkungen eines Projekts schnell zu bewerten und sinnvolle nächste Schritte festzulegen. Die gesammelten Informationen helfen, Bedenken bezüglich eines Projektes zu begründen und diese mit potenziellen Verbündeten oder den zuständigen Behörden zu teilen. Damit soll auch sichergestellt werden, dass ähnliche Projekte in Zukunft keine EU-Finanzierung erhalten“, sagt Thomas Freisinger, Senior Policy Officer bei EuroNatur. Erste Projekte wurden bereits bearbeitet. Entdecken Sie unser Dokumentationswerkzeug für naturschädliche Projekte und handeln Sie [#ForNature: bankwatch.org/documenting-harmful-projects](https://bankwatch.org/documenting-harmful-projects)



Tausende kleine Stieleichen zogen aus der örtlichen Baumschule an ihre neuen Standorte im Livanjsko Polje um. Wenn sie groß sind, werden sie unter anderem zahlreichen Insektenarten Lebensraum bieten und ihre Früchte werden Vögeln und Säugetieren eine willkommene Nahrungsquelle sein.

10.000 Eichen fürs Livanjsko Polje

Das Livanjsko Polje, das größte Karstgebiet in Bosnien-Herzegowina, beherbergt einzigartige Lebensräume und eine Vielzahl an seltenen Tier- und Pflanzenarten. EuroNatur arbeitet seit vielen Jahren mit lokalen Partnern zusammen, um das Livanjsko Polje sowie die umliegenden Poljes zu erhalten und zu schützen. Ein wichtiger Aspekt sind Maßnahmen zur Renaturierung der Stieleichenwälder, die durch illegale Abholzung oder durch Brände zerstört worden waren. Im Jahr 2023 wurden deshalb Eicheln von 62 Mutterbäumen aus drei Subpopulationen gesammelt. Pro Baum waren es zwischen zwei und fünf Kilogramm. In einer örtlichen Baumschule konnten daraus insgesamt 10.000 kleine Stieleichen

gezogen werden. Im vergangenen Herbst wurden die Bäume auf drei Versuchsflächen gepflanzt und zusätzlich an die Bevölkerung übergeben. So konnten die Stieleichen großflächig im Polje verteilt werden. Koordiniert von Mato Gotovac vom Jugendzentrum Livno wurde die Aktion zusammen mit Forstexperten und zwei Schulen umgesetzt, die als Dank jeweils einen Beamer und 50 Bäume für ihre Schulgärten erhielten. „Diese Kampagne war ein wichtiger Schritt, um das Bewusstsein für die Bedeutung der Eichenwälder zu steigern, Wissen zu generieren, den Lebensraum aufzuwerten und um die genetische Vielfalt dieser Bäume langfristig zu sichern“, sagt EuroNatur-Projektleiterin Cornelia Mähr.

10.000 Facebook-Follower erreicht

Wir haben einen bedeutenden Meilenstein in unserer Social Media-Kommunikation erreicht: Über 10.000 Menschen folgen EuroNatur bei Facebook. Als wir 2011 unseren Account ins Leben gerufen haben, war es unser Ziel, einen Raum zu schaffen, in dem wir unsere Geschichten mit Naturschutzinteressierten teilen und in dem sich die Follower direkt mit uns in Verbindung setzen können. Das ist nun Wirklichkeit geworden. Dafür möchten wir allen Followern danken. Jedes Like, jeder konstruktive Kommentar und

jedes Teilen unserer Beiträge hat uns motiviert, weitere spannende, informative oder humorvolle Posts zu erstellen. In Zeiten von Hass und Fake-News, insbesondere auch in den sozialen Netzwerken, wollen wir auch zukünftig einen seriösen Gegenpol bieten und sind hoch motiviert, unsere Follower weiterhin zu inspirieren. Empfehlen Sie unseren Facebook-Account [facebook.com/euronatur](https://www.facebook.com/euronatur) gerne auch Verwandten, Freunden und Bekannten weiter. Auf die nächsten 10.000 Follower und darüber hinaus!



Er war ein echter Visionär und die Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg lag ihm am Herzen: Dr. Eugeniusz Nowak vor einem still gelegten Bunker in Nietoperek (Polen).

EuroNatur trauert um Eugeniusz Nowak

Mit tiefer Trauer nehmen wir Abschied von Dr. Eugeniusz Nowak, einem herausragenden Naturschützer und langjährigen Freund der EuroNatur Stiftung, für die er lange Zeit im Kuratorium gewirkt hat. Eugeniusz Nowak ist im Dezember 2024 im Alter von 91 Jahren verstorben. 1933 in Polen geboren, war Nowak ein Pionier des Naturschutzes in seinem Geburtsland und weit darüber hinaus, insbesondere im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der polnischen Seite. Er förderte dabei nicht nur den Naturschutz, sondern trug auch zur Völkerverständigung zwischen zwei Nationen mit schwieriger gemeinsamer Vergangenheit bei. Seit 1974 lebte Nowak in Deutschland und war in seiner Zeit beim Bundesamt für Naturschutz maßgeblich an der Erstellung mehrerer Roter Listen für bedrohte Tierarten beteiligt.

Als Gründungsmitglied und Vorsitzender der polnischen Naturschutzorganisation „Zielona Przyszłość“ setzte sich Dr. Eugeniusz Nowak, für die Bewahrung natürlicher Lebensräume und die Förderung der biologischen Vielfalt ein. Besonders hervorzuheben sind die von ihm initiierten Projekte zum Schutz von Fledermäusen im Grenzbereich von Polen, Tschechien und Deutschland sowie sein Engagement für das ehemalige EuroNatur-Projektgebiet im Nationalpark Narew im Nordosten Polens. „Eugen Nowak war nicht nur ein leidenschaftlicher Naturschützer, sondern auch ein begnadeter Kommunikator, der es verstand, Menschen für den Naturschutz zu begeistern und zum Handeln zu motivieren“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. „Seine Arbeit und seine Vision werden in den Projekten und Initiativen, die er ins Leben gerufen hat, weiterleben.“



Entdecken Sie den südlichen Balkan

Das Dreiländereck von Albanien, Nordmazedonien und Griechenland wartet mit beeindruckenden Landschaften und einer spannenden Historie auf. Falls Sie noch ein Reiseziel für den Frühling suchen, ist dieses Angebot vielleicht interessant für Sie: BUND-Reisen veranstaltet vom 9. bis 25. Mai eine abwechslungsreiche Rundreise durch Nordmazedonien, das südliche Albanien sowie den Norden Griechenlands. Sie lernen unter anderem den Vjosa-Wildflussnationalpark und den Großen Prespa-See kennen

und werden zahlreiche UNESCO-Welterbestätten besuchen. Die Reiseleitung erfolgt auf Englisch; vor Ort werden einheimische Naturschutzexperten dazustoßen und Ihnen die Naturschätze ihrer Heimatländer zeigen.

Ausführliche Informationen zu dieser und zu weiteren Naturreisen des BUND finden Sie unter folgendem Link: bund-reisen.de/reise



Bild: Xhena Xhena / IPINEA - Landschaft auf der Insel Sazan

F.A.Z., 2. Januar 2025

Jared Kushner, der Schwiegersohn des amerikanischen Präsidenten Donald Trump mit Immobilieninteressen auf dem Balkan [...] will hier auf 45 Hektar der 562 Hektar großen Insel [Sazan] einen Luxusferienort samt Yachthafen errichten [...] Die Insel sei „eigentlich ein nationales und internationales Naturschutzgebiet“, mahnt die internationale Umweltorganisation EuroNatur. Die jahrzehntelang abgeschottete Insel berge gesetzlich geschützte Naturdenkmale. Zusammen mit dem unberührten benachbarten Strandabschnitt Zvërnec und dem nahe gelegenen Vjosa-Delta sei dies „einer der letzten unberührten Küstenabschnitte in Albanien.“

Balkan Insight, 21. November 2024

Ein neuer Bericht über die biologische Vielfalt in den westlichen Balkanländern, der von der deutschen Naturschutzorganisation EuroNatur veröffentlicht wurde, unterstreicht die Notwendigkeit dringender Maßnahmen zur Erhaltung bedrohter natürlicher Lebensräume. Die albanische Vjosa-Narta-Region, die für ihre Vogelwelt und ihre Feuchtgebiete bekannt ist, ist durch den Bau des internationalen Vlora-Flughafens ernsthaft bedroht, so der Bericht. Über 200 Vogelarten, darunter der seltene Krauskopfpelikan und der Rosaflamingo, sind auf diesen Lebensraum angewiesen.

Südkurier, 13. Oktober 2024

Die Radolfzeller Umweltstiftung EuroNatur hat auf der Mainau die deutsche Tierärztin, Agrarexpertin, Mediatorin und Autorin Anita Idel mit dem alljährlich verliehenen Euronatur-Preis ausgezeichnet. Damit würdigte die Stiftung das langjährige Engagement Idels für eine tierwohlgerichte und naturverträgliche Landwirtschaft. [...] Mit der Auszeichnung möchte die in Radolfzell beheimatete Stiftung ihrem Wunsch Nachdruck verleihen, dass in Europa die Landwirtschaft auf Nachhaltigkeit und Tiergesundheit umgestellt werden muss.

Etrafika (Bosnien-Herzegowina), 20. Januar 2025

„Wir wissen nicht genau, wie viele dieser Wachteln illegal gefangen werden, aber Schätzungen zufolge könnten es bis zu 75 Prozent sein. Es gibt also ein massives Problem auf dem westlichen Balkan, aber auch in anderen Ländern rund um das Mittelmeer“, sagt Justine Vansyngel, Zugvogel-Projektleiterin bei EuroNatur. „Die Wachtelpopulationen in Europa gehen zurück“, fügt sie hinzu, „und die illegale Jagd trägt dazu bei.“

Weitere Presseberichte finden Sie unter euronatur.org/pressespiegel

Impressum

EuroNatur
Stiftung Europäisches Naturerbe

Geschäftsstelle Radolfzell:
Westendstraße 3
D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-0, Fax 07732-9272-22
www.euronatur.org, E-Mail: info@euronatur.org

Spendenkonto: 8182005 (BLZ 370 205 00)
Sozialbank / Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN DE42 37020500 0008182005
SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Herausgeber:
EuroNatur Service GmbH
Westendstraße 3, D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-40, Fax 07732-9272-42

Redaktion und Texte:
Katharina Grund (Redaktionsleitung),
Christian Stielow (Öffentlichkeitsarbeit),
Gabriel Schwaderer (Geschäftsführer, V.i.S.d.P.)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Viktor Berishaj (Senior Policy Officer), Thomas Freisinger
(Senior Policy Officer), Cornelia Mähr (Projektleiterin),
Siegfried Missall (Programmleiter), Anja Nieden
(Redaktionsassistentin), Prof. Dr. Thomas Potthast
(Präsident), Leonard Sonten (Projektleiter),
Justine Vansyngel (Projektleiterin)

Art Direction:
Kerstin Sauer, EuroNatur Service GmbH

Druck:
Hartmann Druck & Medien GmbH, Hilzingen;
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Vivus Silk

Bildnachweis Heft 1/2025:
Titel: blickwinkel/AGAMI/S. Gatto
Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*)
Rückseite: Lisa Leschinski
Basstölpel (*Morus bassanus*)

Erscheinungsweise: vierteljährlich,
Bezugspreis 20,- Euro jährlich, kostenlos für
EuroNatur-Fördermitglieder
ISSN 0945-148X
facebook.com/euronatur
youtube.com/euronatur
de.linkedin.com/company/euronatur
instagram.com/euronatur



Mein Erbe tut Gutes.

Damit Europas Natur in
ihrer Vielfalt erhalten bleibt.

**Möchten Sie mehr über das Thema
Testamentsspende erfahren?
Dann wenden Sie sich gerne an:**

Ines Fantinato
Fon +49 (0) 7732/9272-0

**testamentsspende@euronatur.org
euronatur.org/testament**



euronatur